

Drei Bruchstücke für Gesang und Orchester aus der Oper *Wozzeck*

Eine Aufführung von Georg Büchners Schauspiel *Woyzeck* am 5. Mai 1914 in Wien beeindruckte Berg so sehr, dass er “vor Erschütterung fast sprachlos” war und sofort beschloss, den Text als Oper zu vertonen.¹ Die Arbeit wurde jedoch durch seine Pflichten während des Weltkrieges immer wieder unterbrochen, und so konnte er sich der gewählten Aufgabe erst ab 1918 konzentriert widmen. Doch bereits im Oktober 1921 vollendete er das Particell und im April 1922 die Instrumentierung; im Juli des Jahres ging auch der von seinem Schüler Fritz Heinrich Klein erstellte Klavierauszug in Druck.² Diesen versandte Berg in der ersten Jahreshälfte 1923 an die wichtigsten deutschsprachigen Opernbühnen, zunächst allerdings ohne den erhofften Erfolg einer Aufführungszusage.

Am 2. August 1923 wurde Bergs *Streichquartett* op. 3 in Salzburg beim ersten Kammermusikfest der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik aufgeführt. Das Havemann-Quartett errang mit seiner Darbietung für sich und vor allem für den Komponisten einen rauschenden Erfolg bei Publikum und Presse. Dieser veränderte die Aussichten auch für Bergs Opernprojekt. Der Dirigent Hermann Scherchen regte an, eine konzertante Suite als Vorschau zur Oper *Wozzeck* zu erstellen und beim Allgemeinen Deutschen Musikverein einzureichen. Der Erstdruck dieses Triptychons erschien 1924 bei Universal Edition Wien.

Anders als zwanzig Jahre später in seinen *Symphonischen Stücken aus der Oper “Lulu”* verlässt Berg sich in *Drei Bruchstücke aus der Oper “Wozzeck”* noch nicht weitgehend auf die Aussagekraft rein instrumentaler Musik. Vielmehr stellt er dem Orchester in allen drei Sätzen eine Sopranstimme gegenüber. Diese agiert in Satz I und II als Wozzecks Geliebte Marie und übernimmt in Satz III den Singsang der nach dem tragischen Tod der Hauptfiguren unschuldig weiter spielenden Kinder. Deren Unberührtheit spiegelt dabei indirekt die Gleichgültigkeit der Gesellschaft, die Maries (und Wozzecks) Leben überschattet hat.

¹Übersetzt nach Douglas Jarman, *Alban Berg: Wozzeck* (Cambridge: Cambridge University Press, 1989), S. 1.

²Willi Reich, *Alban Berg: Leben und Werk*, S. 52.

Am 15. Juni 1924 brachte Scherchen die *Drei Bruchstücke* beim Tonkünstlerfest Frankfurt zur Uraufführung. Das Werk wurde als Sensation des Festes gefeiert, „und sein Komponist war von da an als hochbedeutende künstlerische Erscheinung von den deutschen Musikern allgemein anerkannt.“³ In Österreich erhielt Berg den Kunstpreis der Stadt Wien, und am 14. Dezember 1925 schließlich leitete Erich Kleiber die Uraufführung des *Wozzeck* an der Berliner Staatsoper.

Bezeichnenderweise verleiht Berg dem konzertanten Auszug einen inhaltlich von der Oper verschiedenen Schwerpunkt. Während die Bühnendhandlung um das Schicksal eines kleinen Soldaten kreist, der durch die Sinnlosigkeit des militärischen Dienstes und die Schikanen verschiedener Vorgesetzter an den Rand des Wahnsinns getrieben wird, in einem Anflug von Eifersucht seine Geliebte Marie ermordet und anschließend selbst ertrinkt, sind die *Bruchstücke* fokussiert auf Marie mit ihrer Scham als unverheiratete Mutter und ihrer innigen Liebe zu dem gemeinsamen Kind. Auf *Wozzeck* selbst spielt die Musik dabei nur sehr indirekt an.

- Der erste Satz führt Maries Lebensumfeld in der Garnison ein, ihre Schwärmerei für die schneidigen Soldaten, ihre Bedrückung angesichts der ihr als unverheiratete Mutter entgegengebrachten Verachtung und ihre Beteuerung, wie viel Freude ihr dieses Kind trotz allem bereitet.
- Der zweite Satz zeigt Marie mit ihrem Kind bei der Suche nach Trost im christlichen Glauben. Beim Lesen der auf Maria Magdalena bezogenen neutestamentlichen Verse schwankt sie zwischen der Furcht vor göttlicher Verdammnis und der Hoffnung, dass auch ihr die außereheliche Hingabe an einen Mann vergeben werde. Ihre zunehmende Verzweiflung gipfelt in einem an den Heiland gerichteten flehentlichen Bittgebet.
- Der dritte Satz verbindet drei einander ergänzende Bilder von Ohnmacht und Gleichgültigkeit. Das erste Satzdr Drittel steht ganz im Zeichen einer ausgedehnten Untergangsmusik, in der Berg beklemmende Stasis mit Prozessen der Unausweichlichkeit verbindet. Diese Musik ertönt in der Oper zu Wozzecks Ertrinken, doch da dieses in der konzertanten Version nicht thematisiert wird, scheint sie auf den Untergang beider zu verweisen. Auf ein Kaleidoskop emotionaler Erinnerungen im mittleren Abschnitt folgt im dritten eine musikalische Darstellung der von der Tragik der Hauptfiguren unberührten, gleichgültigen Gesellschaft.

³Reich, *op. cit.*, S. 54.